# Spendet für eine bessere Zukunft!

## Die Bedingungen für einen regelhaften Schulbesuch haben sich während der Pandemie verschlechtert

Richtig, gerade vor Weihnachten flattern die Spendenaufrufe vieler Organisationen in unsere Briefkästen. Dem schließt sich die GEW-Stiftung fair childhood – Bildung statt Kinderarbeit nun mit diesem Artikel wieder einmal an, denn gerade jetzt braucht sie die möglichst breite Unterstützung der GEW-Mitglieder.

Eure *hlz* berichtet zwar sehr regelmäßig über die wichtigen gewerkschaftlichen Aktivitäten gegen Kinderarbeit in den verschiedenen Ländern des Globalen Südens (zuletzt in der vorigen Ausgabe), aber die eine oder der andere Kolleg_in könnte glauben, dass durch die Schulschließungen in der Pandemie nicht so viele Mittel wie eingeplant für die Projekte benötigt wurden. Das Gegenteil ist der Fall.

### Multiple Belastung

Kinder sind von der Pandemie in mehrfacher Hinsicht schwer betroffen. Allein zu lernen zu Hause bei geschlossenen Schulen – das ist für die Kinder in den Projektgebieten noch schwieriger als für viele Kinder hierzulande. Es fehlt ihnen nicht nur an Unterrichtsmaterial, mit dem sie arbeiten könnten und an Unterstützung durch ihre Eltern. Die Familien sind in noch größere Armut geraten, weil die ohnehin sehr begrenzten Einkünfte weiter abnahmen, Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs jedoch teurer wurden. Wie sollen sie da das Überleben sichern? Selbst viele Erwachsene, die vielleicht schon die Bedeutung einer Ausbildung für ihre Kinder erkannt hatten, verloren die Hoffnung, dass Schulen in naher Zukunft wieder öffnen. Geschlossene Schulen über fast ein Schuljahr und extrem gekürzte Gehälter der Lehrkräfte (wie u. a. in Simbabwe und Malawi) hatte diese zum Verlassen ihres Dienstortes und zur Abreise in ihre Heimatregion veranlasst, um überleben zu können. Mit

Foto: Sam Grumiau/ Uganda

**Trotz Corona: Die Projekte gehen weiter – Stop Kinderarbeit**

ihrer Rückkehr rechnete kaum jemand.

Sehr häufig suchten Eltern in dieser Notsituation nach Lösungen, wie sie Entlastung finden können, und die naheliegenden für sie waren nicht selten Frühverheiratung ihrer Töchter oder der Weg zurück in die Kinderarbeit. In der Folge nahmen Kinderhandel und die Zahl arbeitender Kinder stark zu.

## Gewerkschaften blieben nicht untätig

Diesen Vorgängen sahen die Lehrkräftegewerkschaften, mit denen die Stiftung *fair childhood* zusammenarbeitet, nicht tatenlos zu. Sie wollten die in den letzten Jahren errungenen Fortschritte so gut wie möglich absichern und versuchten auf verschiedene Weise, den Kontakt zu den wiedergewonnenen Schulkindern aufrecht zu erhalten. In den Schulen einiger Projektregionen machten sie für Schulkinder sportliche und kulturelle Angebote im Freien. In anderen versuchten sie mit so genannten community drives die Bevölkerung aufzuklären: In mit großen Lautsprechern ausgerüsteten Kleinbussen fuhren Gewerkschaftsmitglieder in alle Dörfer des Projektgebiets und informierten die Menschen auf den Feldern und in den Häusern über die Maßnahmen gegen die Pandemie und auch darüber, dass die Schulen bald wieder öffnen werden und dass alle Kinder wieder zurück in die Schule sollen, um deren Schulabschlüsse nicht zu gefährden.

In Fortbildungen entwickelten sie ein Unterstützungs- und Aufholprogramm für die Schüler_innen, die nach der Wiederöffnung der Schulen die Lernlücken schließen und den Anschluss wieder finden müssen. Und dort, wo neue Projekte entwickelt werden, nutzten die Gewerkschaften die unterrichtsfreie Zeit während der Pandemie, um neue Lehrkräfte für das Projekt zu schulen.

In der Bevölkerung wächst durch solche Aktivitäten das Ansehen der Gewerkschaften und ihrer Lehrkräfte beträchtlich. Und unter den Lehrkräften macht das gute Beispiel Schule. In den Projektregionen ist ein beachtlicher Mitgliederzuwachs bei den fortschrittlichen Lehrkräftegewerkschaften zu verzeichnen, weil viele Kolleg_innen ähnlich erfolgreich arbeiten und deshalb Zugang zu den Schulungen haben möchten.

Aber solche Gewerkschaftsarbeit gegen Kinderarbeit ist kostenintensiv. Fortbildungstreffen müssen organisiert und durchgeführt werden, häufig mit langen Anfahrten und Bewirtung der Teilnehmenden, was in den afrikanischen Projektregionen oft kein einfaches Unterfangen ist. Auch die Voraussetzungen der community drives sind in diesen Ländern kostspielig. Fahrzeuge und Lautsprecherequipment müssen ausgeliehen und der teure, weil knappe Treibstoff will ebenfalls bezahlt werden.

## Dank und Anerkennung

So hat die Pandemie die Arbeit der Stiftung und ihrer Projektpartner_innen durchaus erschwert und verteuert.

Anerkennend und dankbar sehen wir, dass unsere Kolleg_innen in den Projekten den Kampf gegen Kinderarbeit nicht aufgeben. Unser großer Dank geht an die treuen, regelmäßig oder einmalig spendenden GEW-Mitglieder, die in diesem Jahr wieder mit ihrem Geld diesen Kampf ermöglicht haben. Damit tragen sie wesentlich dazu bei, dass die Stiftung *fair childhood* den Schwestergewerkschaften die Anschubfinanzierung für die ersten Jahre ihrer Projekte gegen Kinderarbeit zusagen und absichern kann, bis die Projekte aus eigener Kraft weiterbestehen können.

Auf unserem Wunschzettel steht: Möge die Zahl der Spender_innen für die GEW-Stiftung weiter wachsen und eine noch breitere Unterstützung ermöglichen!

BRUNI RÖMER
Mitglied im Beirat
der Stiftung fair childhood

Kindern eine Kindheit geben

**Mach mit! Unterstütze die Projekte der GEW-Stiftung *fair childhood*.**
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft,
**IBAN: DE16 7002 0500 0009 8400 00**
**BIC: BFSWDE33MUE**

www.gew.de/internationales/fair-childhood

*fair childhood* ist eine Treuhandstiftung unter Treuhänderschaft der Stiftung Kinderfonds in München.

**Ja,** ich möchte mehr über *fair childhood* erfahren.
Bitte sendet mir weitere Informationen zu.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Bitte sende diesen Coupon in einem ausreichend frankierten Umschlag an:

***fair childhood***
GEW-Stiftung „Bildung statt Kinderarbeit"
Reifenberger Straße 21
60489 Frankfurt am Main

fair childhood
GEW-Stiftung
Bildung statt Kinderarbeit